INFO 1

Januar - Juni 2023

Evangelischer Handwerker-Verein von 1848

„„Du bist ein Gott, der mich sieht.“

(1. Mose 16,13)

Inhaltsverzeichnis

	Seite
Gedanken zur Jahreslosung 2023	3 – 6
Mitgliederversammlung 2022	6 – 11
Der Geschäftsführer berichtet	12
Bericht des 1. Stellvertretenden Vorsitzenden	13
Bericht aus dem Waldheim	14
Nachruf	14
Aus der Arbeit des kda	15
Das Interview	17
Studienreise nach Lübeck	18
Ein Tag in Lindau	22
Tagesausflug nach Ansbach	24
Wir haben gratuliert	25
In Vino Veritas	26
Flowers Forever	27
Studienfahrt nach Freiburg im Breisgau	30

Gedanken zur Jahreslosung 2023

In einer „selten so klaren Entscheidung“ hat die „Ökumenische Arbeitsgemeinschaft für Bibellesen“ entschieden, die Worte einer Frau aus dem Alten Testament als biblisches Leitwort über das Jahr 2023 zu stellen: „Du bist ein Gott, der mich sieht“.

So beschreibt Hagar eine Begegnung, die ihr aus Ablehnung und Einsamkeit den Weg zurück ins Leben zeigt. Sie ist eine ägyptische Sklavin und dient Abram und seiner Frau Sara. Deren Ehe ist kinderlos geblieben, obwohl Gott ihnen einen Sohn angekündigt hat. Aber es tut sich nichts. Ein Ehe- und ein Glaubensproblem. Der unerfüllte Kinderwunsch treibt Ehepaare zum Äußersten, wie ich aus eigener Erfahrung weiß. Ich habe 1981 zwei Wochen in der Klinik von Patrick Steptoe in England verbracht, dem Erfinder des sogenannten Retortenbabys.

Sara sieht die Enttäuschung Abrams und sich selbst als Problem. Deshalb schlägt sie Abram vor, ihre ägyptische Sklavin Hagar zur Frau zu nehmen und die wird von ihm schwanger, Ersatzmutter. Will sie das?

Mit zunehmender Schwangerschaft begehrt die Nebenfrau Hagar gegen ihre Herrin Sara auf und will mehr als nur Gebärorgan sein. Sara beschwert sich darüber massiv bei Abram, er solle in Gottes Namen etwas dagegen tun. Der reagiert laut Bibel ziemlich unberührt: Mit Gott hat das nichts zu tun. Es war dein Vorschlag Sara, sie ist deine Sklavin, also mache mit ihr, was Du willst.

So geschieht es und eines Tages hält es Hagar nicht mehr aus und die Schwangere flieht in die Wüste. Verständlich, aber zugleich höchst gefährlich.

Dort begegnet Hagar an einem Brunnen ein Engel. Sie hat eine Begegnung mit dem Gott, von dem Abram einen Sohn erwartet. Jetzt bekommt auch sie - wie er (!) - von Gott eine Verheißung, dass ihr Kind viele Nachkommen haben wird. Diese Gotteserfahrung zeigt Hagar, dass und wie es weitergeht. Sie fasst Mut und kehrt zurück.

Für solche lichten Momente des Lebens und seiner Bestimmung braucht es nicht unbedingt die Wüste oder tiefe existenzielle Krisen.

Es kann passieren, wenn ich auf einer Bank im Park sitze und nichts denke, einfach vor mich hinschaue. Beim Wegräumen der Wäsche oder im Wartezimmer beim Zahnarzt kann es passieren, dass ich merke, ich bin ich nicht allein, obwohl ich niemanden sehe. Jemand schaut mich an, und das ist überhaupt nicht unangenehm, ganz im Gegenteil. Auch kein Fall für den Psychiater, sondern eine überraschende und unbeeinflussbare Erweiterung des Bewusstseins, des Daseins.

„Du bist ein Gott, der mich sieht".

Als man Hagar fragt, was sie zur Rückkehr bewegt hat, antwortet sie: El roi, der Gott, der mich sieht. Sie gebiert Ismael, den Erstgeborenen der arabischen Völker. So beginnt die gemeinsame Geschichte Israels und der Palästinenser. Bis heute besuchen muslimische Frauen bei der Pilgerfahrt nach Mekka symbolisch Hagars Brunnen in der Wüste.

Die Erfahrung, die hinter Hagars Worten steckt, wird uns im neuen Jahr begleiten. Ich bin froh darüber. Es gab schon biblische Jahreslosungen, die haben es mir wirklich schwer gemacht vorzustellen, was sie bei den anstehenden Fragen, Themen und Problemen bringen könnten.

„Du bist ein Gott, der mich sieht."

Nicht ohne Grund nennt man die Augen „das Fenster zur Seele". Ein Blick sagt manchmal alles. Wir können mit den Augen sprechen und im Blick anderer Menschen ihre Absichten erahnen. Die Augen spiegeln unsere Gefühle: Die Liebe, aber auch unsere Trauer. Die Augen verraten auch unsere Wut, unseren Hunger nach Leben und unsere verborgenen Wünsche.

Die Augen sind ein Tor zu unserer Seele. Es ist nicht immer offen. Doch manchmal genügt ein Blick. Hilde Domin: Dein Ort ist, wo Augen Dich ansehen, wo sich die Augen treffen, entstehst Du…

„Du bist ein Gott, der mich sieht."

Ansehen ist uns wichtig. Was tun und opfern wir nicht alles, damit unser Ansehen gut ist. Wir überziehen sogar manchmal unser Seelenkonto dafür, tun Gott weiß was, damit wir im richtigen Licht erscheinen. Oder damit im Dunkeln bleibt, was vielleicht unvorteilhaft sein könnte. Auf dem Altar des Ansehens werden Menschenleben geopfert. Wir schauen in den Medien täglich zu. Aber nicht wie wir

oder andere erscheinen und aussehen ist entscheidend, sondern wie wir angesehen werden: Teilnahmslos oder liebevoll, verstehend oder durchdringend, aufmerksam oder genervt, fragend oder wissend.

Ein guter Blick eines anderen vermag Wunder zu wirken. „Wenn Du mich ansiehst, werde ich schön!" schreibt die chilenische Dichterin Gabriela Mistral.

„Wenn Du mich ansiehst, werde ich schön!" Sie sagt nicht: Wenn Du mich ansiehst, denke ich für einen Augenblick, ich wäre schön…. Nein: „Wenn Du mich ansiehst, werde ich schön!" Da geschieht Verwandlung, geschieht etwas Gutes, Schöpferisches mit einem Menschen. Er wird anders. Solche Kraft liegt im Blick der Güte!

Es ist derselbe Blick, mit dem Gott von Anfang an seine Welt und uns Menschen betrachtet. Die Bibel beschreibt es schon in ihrem Schöpfungsbericht: „Und Gott sah an alles, was er gemacht hatte und siehe, es war sehr gut."

„Wenn Du mich ansiehst, werde ich schön!" Können Sie sich vorstellen, wie das ist, wenn ein solcher Blick Sie trifft? Vielleicht haben Sie so etwas schon erlebt. Das würde mich freuen!

Ein solcher Blick ist wie die Einladung in ein neues Leben. Der gute Blick befreit uns vom zweifelnden Blick in den Spiegel, befreit uns von den kritischen Blicken der anderen, und von unserem unzufriedenen Blick auf das Nicht-Erreichte und Misslungene unseres Lebens. Er lässt alle Anstrengungen und Verkrampfungen, mit denen wir glauben etwas aus uns machen zu müssen - oder gar ein anderer Mensch sein zu müssen - dieser Blick lässt all dies von uns abfallen wie eine schwere Last.

„Wenn Du mich ansiehst, werde ich schön!" Wo dieser Blick uns trifft, unsere Starre rührt, unser Herz erleuchtet, da werden wir so, wie Gott uns gedacht hat. Da sehen wir uns mit seinen Augen.

Ich stelle mir vor, Gott freut sich, wenn wir einander schöne Augen machen! Freut sich über strahlende Augen der Dankbarkeit, über leuchtende Augen der Begeisterung und der Liebe. Er freut sich über glänzende Augen, die unsere innere Bewegtheit spiegeln und über den klaren Blick, den die Aufrichtigkeit uns verleiht!

Und ich sehe Dich! Du siehst mich! Und Gott sieht uns.

So gehen wir in das neue Jahr mit seinen Hoffnungen und Erwartungen, mit seinen Unwägbarkeiten und auch mit seinen Befürchtungen, und sind dabei in einer tiefen, alles menschliche Verstehen und Wollen übersteigenden Verbundenheit von Gott gesehen und bedacht.

Volker Herbert, 1. Vorsitzender

Mitgliederversammlung 2022 Evangelischer Handwerker-Verein von 1848 e.V. am 06. Oktober 2022

Jahresbericht des 1. Vorsitzenden und Ergebnisse

Es hat sich bewährt, dass nicht nur der Vorsitzende, sondern auch andere Leitungspersonen die Mitglieder über den Zustand, die Erfolge und Probleme und das Kommende informieren: Elisabeth Leibold über unser Vereinsleben, Marc Dittberner als Geschäftsführer über die betriebswirtschaftlichen, organisatorischen und zum Teil auch inhaltlichen Ergebnisse, Notwendigkeiten und Veränderungen,- und Stefan Neukamm als mein direkter Stellvertreter über alles, was mit dem baulichen Zustand unserer Gebäude zu tun hat. Ich bin allen dreien dankbar, dass ich mich nicht länger um Dinge kümmern muss, und sich so auch die Verantwortung für die Vereinsmitglieder erkennbar auf mehrere Schultern verteilt.

Heute endet eine weitere 4-jährige Amtszeit des Vorstandes. Darum möchte ich zuerst meinen Vorstandskolleginnen und -Kollegen dafür danken, wie sie sich dabei persönlich eingebracht und wie wir vertrauensvoll und umsichtig zusammengearbeitet haben. Drei von ihnen werden sich nach vielen Jahren aktiver Mitarbeit nicht mehr zur Wahl stellen und ich möchte mich im Namen des gesamten Handwerker-Vereins für ihre allseits geschätzte Mitarbeit - auch mit gewisser Wehmut - sehr bedanken: Helga Hecht, Charly Müller, Paul Woldt. Ihr bleibt uns ja hoffentlich noch lange erhalten, seid zum Teil ja auch noch an anderen Stellen im Verein aktiv dabei. Darauf freuen wir uns!

Zu den Herausforderungen der letzten 4 Jahre gehört die Erkenntnis, dass es auch für den Evangelischen Handwerker-Verein kein „weiter so“ mehr gibt. Die Pandemie hat nicht nur unser Miteinander im Verein fast ganz zum Erliegen gebracht, sondern auch unseren Mitarbeitenden im Wirtschaftsbetrieb und in der Verwaltung Einiges abverlangt, wofür sich der Verein auch finanziell großzügig bedankt hat.

Gerade in diesen ungewissen Zeiten haben wir mit unserem Geschäftsführer Marc Dittberner einen Steuermann ins Boot geholt und damit von Autopilot auf Direktsteuerung umgestellt. Wir hätten uns keinen besseren Moment aussuchen können, als diesen, wo man praktisch täglich neu den Kurs bestimmen musste und die früher manchmal von den Mitarbeitenden ausdrücklich vermisste präsente Leitungsperson nun endlich da war.

Damit musste zwangsläufig auch in den Abläufen und Zielen unserer Verwaltung und des Wirtschaftsbetriebs das „weiter so“ aufhören. Alle haben das gewusst und mancher – wie ich - auch gehofft, aber - und ich sage es in aller Offenheit: Der Übergang von der bisherigen faktischen „informellen“ Selbstverwaltung zu einer klar geregelten Leitungsstruktur und Effizienzkontrolle verlief nicht ohne Widerstände. Wir haben im Vorstand mehrfach darüber beraten, uns um Verständnis bemüht - aber sind auf Kurs geblieben,- und das war richtig. Auch wenn es manchmal knirschte, möchte ich an dieser Stelle ausdrücklich allen, dem Geschäftsführer voran und den Mitarbeitenden in der Geschäftsstelle, im Haus, in der Küche und an der Pforte danken, dass wir so gut durch die zurückliegenden turbulenten Zeiten gekommen sind.

In absehbarer Zeit ergeben sich wegen Ruhestand Veränderungen in der Belegschaft, so dass wir überlegen müssen, wen wir wofür und in welchem Umfang brauchen, um Geschäftsstelle und Küche zukunftsfähig zu machen. Dazu eine erfreuliche Nachricht: Wir haben seit einem halben Jahr einen neuen Hausmeister: Herrn Juan Carlos Flores Urena.

Der Hausmeister ist für die Atmosphäre eines Hauses prägend. Er muss ansprechbar und vielseitig sein angesichts der vielen Probleme, die auftreten können, - aber genauso wichtig wie der Umgang mit der Haustechnik ist der Umgang mit den Menschen, die bei uns auf Zeit

wohnen und da haben wir mit Juan Carlos den richtigen Mitarbeiter gewonnen. Er macht nicht nur seine Arbeit, sondern er lebt hier. Das ist ein kleiner, aber wichtiger Unterschied.

Außerdem hat sich in dieser Krisenzeit bestätigt, was vielleicht in den früheren Jahren nicht so offensichtlich war: Unser Verein als Wirtschaftsbetrieb mit Veranstaltungszentrum, Wichernhaus und dem Waldheim ist kein Selbstläufer! Angesichts der Betriebskosten unsere Veranstaltungsräume am Wochenende einfach ungenutzt zu lassen, wie es bis Frühjahr 2020 war, ist ein Verlust. Dank Herrn Dittberner ist das jetzt anders: Am Wochenende ist jetzt auch und erst recht Leben im Haus. Vor allem geistliches Leben, weil sich bei uns regelmäßig christliche Gemeinden zu Gottesdienst und Veranstaltungen treffen und damit unser Areal, heute würde man sagen, unsere Location, wieder dem näher kommt, wie es früher genannt wurde: Evangelisches Eck.

Oder unser Vereinsheim in Gräfelfing, das Waldheim: Weil wir wirklich froh und dankbar sind, dass es uns seit genau 100 Jahren gehört, haben wir auch in den letzten Jahren dort in Küche, Nebenräume und Sanitäranlagen sowie den Kinderspielplatz kräftig investiert und es ist – wetterabhängig - sehr beliebt. Auch mit unserer Pächterfamilie Gremm besteht gutes Einvernehmen - und erfreulicherweise lohnt es sich für sie auch, das Waldheim zu bewirtschaften. Wir haben trotzdem den Pachtvertrag gekündigt, weil wir als Vorstand dem Vermögen des Vereins verpflichtet sind, - um ihn der Situation anzupassen, denn wir haben gesehen, dass wir beim normalen Betrieb in den letzten 5 Jahren ohne unsere Investitionen von rund 130 TSD € jährlich rund 10.000 Euro Verlust machen.

Eine andere Erfahrung der letzten 4 Jahre ist, dass wir angekündigte Veranstaltungen nicht wegen der Pandemie, sondern wegen zu geringer Teilnehmerzahl absagen mussten, sogar in der Zusammenarbeit mit dem Freundeskreis der Evangelischen Akademie Tutzing.

Die andere Erfahrung: Wenn wir uns auf Vereinsebene treffen, ist es immer noch und immer wieder ganz schön und tut uns allen gut. Gerade nach den Einschränkungen der Pandemie habe ich mich gefragt: Was können die digitalen Medien tun, um unser Vereinsleben zu bereichern? Ich hatte dazu einen monatlichen Treffpunkt im Internet angeregt, weil ich weiß, dass manche unserer Mitglieder per E-Mail

und auch sonst digital unterwegs sind. Das Ergebnis war ernüchternd und ja, enttäuschend: Nur ein Mitglied hat mir sein Interesse zurückgemeldet. 100 % mehr positives Echo bekam ich für meinen Vorschlag, eine handwerkliche Ausbildungsstätte bzw. Auszubildende im Südwesten Tansanias von Vereinsseite aus finanziell zu unterstützen, da kamen immerhin schon 2 interessierte Rückmeldungen auf meinen Artikel im INFO und ich bin entschlossen damit fortzufahren.

Im nächsten Jahr wollen wir unserer 175-jähriges Bestehen feiern. Wenn wir schon zurückschauen, dann müssen wir auch nach vorn blicken und uns fragen - ich zitiere mich selbst aus meinem letztjährigen Bericht: „Was möchte der Evangelische Handwerker-Verein von 1848 heute und in Zukunft erreichen? Wie können wir unsere Satzungsziele unter den sich ändernden gesellschaftlichen Bedingungen mit Leben füllen? Wie, wo und was können und müssen wir investieren in unsere Ziele: Begegnung und Gastlichkeit im Innern und nach außen, diakonisches Handeln und geistliches Leben, Jugend und Bildung, Mitgliederpflege und Austausch, Gesprächspartner des Handwerks?“

Schon seit über einem Jahr haben wir zusammen mit Herrn Dittberner über aktuelle Leitlinien unseres Vereins diskutiert. Unsere vorläufige Antwort ist die: Der Evangelische Handwerker-Verein soll diakonischen und gemeinnützigen Projekten deren Durchführung ermöglichen und seinen Mitgliedern eine gute Gemeinschaft sein. Dabei sehen wir uns nicht nur als Vermieter von Räumen, sondern verstehen uns als Verein mit christlichen Wurzeln als guter Gastgeber, gerade auch für unsere Mitglieder.

Wir wollen für Kirche, Gemeinden und das Handwerk ein aktiver Gesprächspartner sein und arbeiten dafür mit anderen Initiativen, Vereinen, Gemeinden und Einrichtungen zusammen.

Das Herz eines Vereins sind seine Mitglieder. Wie viele sind wir? Derzeit 163. Trotz einem gewissen Schwerpunkt in München und Umgebung sind wir doch bayernweit verstreut.

5 Mitglieder sind unter 50 Jahren (3%). 29 Mitglieder sind unter 67 (aktuelles Renteneintrittsalter) = 18 % könnten also theoretisch noch im Erwerbsleben stehen. 82 Mitglieder sind 80 Jahre oder älter (50%). Das Durchschnittsalter im Verein liegt bei ca. 76,5 Jahren (durch

Austritte von Jüngeren ist das Durchschnittsalter innerhalb eines Jahres um ca. 2 Jahre gestiegen). Durch Kündigung ausgeschiedene Mitglieder: 6. Wegen Mangels an Interesse vom Vorstand ausgeschlossen: 2. Eintritte: Leider keiner.

Hier möchte ich ein Problem anzeigen, das wir schon länger haben, was aber offensichtlich an Intensität zunimmt: Das ist die Zahlungsmoral bei den Mitgliedsbeiträgen. Obwohl Frau Fraunholz mit viel Geduld und Freundlichkeit sich darum bemüht, sind die Ergebnisse doch noch nicht optimal. Deshalb werden wir dem INFO zum Jahreswechsel künftig Überweisungsvordrucke für den Mitgliedsbeitrag beilegen.

Ich hoffe sehr, dass unsere Adventsfeier dieses Jahr stattfinden kann, wo wir wieder langjährige Mitglieder ehren wollen.

Seit der letzten ordentlichen Mitgliederversammlung am 29.09.2021 sind bis 31.10. von unseren Mitgliedern leider verstorben:

Christine Hautmann, Paul Hitzelsperger, Dr. Gerhard Marino, Herrmann Stöcker, Anna-Maria Regler, Götz Mohr, Christine Ruhwandl … und Barbara Stamm, als unsere letzte Referentin im Mathildensaal.

Dir, Gott, vertrauen wir unsere Toten an und alle, die um sie trauern. Gib unseren und allen Kranken die Kraft zur Genesung und Menschen, die ihnen hilfreich zur Seite stehen. Und dir vertrauen wir auch uns selbst an, die wir eines Tages von dir gerufen werden, um bei dir zu sein in Ewigkeit. Durch Christus, unseren Bruder und Herrn. AMEN

Die Ergebnisse der Mitgliederversammlung 2022 in Kürze:

Die vorgelegte Jahresrechnung 2021 mit einer Bilanzsumme von 3.147.059,14€, einer Gesamtleistung von 746.472,35 € und einem Jahresfehlbetrag von 135.109,24€, der in 2022 übertragen wird und in der Bilanz 2019 noch über 145 TSD Euro betrug, wird von der Mitgliederversammlung einstimmig angenommen.

Die externe Wirtschaftsprüfung hat die ordnungsgemäße Rechnungsführung und Buchhaltung für 2021 festgestellt. Wirtschaftsprüfer Thieme von FCT empfiehlt der Mitgliederversammlung deshalb die Entlastung des Vorstandes. Die Finanzlage des Vereins ist auch nach den durch Corona verursachten zwei defizitären Jahren solide. Die

interne Kassenprüfung durch Rudi Forstmeier und Martin Schmid ergibt ebenfalls keine Beanstandungen oder Unregelmäßigkeiten, so dass auch von daher der Entlastung des Vorstandes für 2021 von den anwesenden Mitgliedern zugestimmt wird.

Turnusgemäß ist 2022 der Vorstand für 4 Jahre zu wählen, der nach der Satzungsänderung im Vorjahr 5 Mitglieder umfasst. 3 bisherige Vorstandsmitglieder kandidieren nicht mehr, die Verbliebenen stellen sich zur Wahl. Für den Beisitz kandidiert neben Leni Bauer auch Pfarrer Thomas Römer.

Die Versammlung wählt einen Wahlausschuss, dessen Vorsitzender Rudi Forstmeier die Wahlvorgänge nach Funktion getrennt, schriftlich und geheim durchführen lässt. Die anwesenden 28 Mitglieder wählen einstimmig Volker Herbert zum Vorsitzenden, Stefan Neukamm zu seinem 1. Stellvertreter und Elisabeth Leibold zur 2. Stellvertreterin. Als Beisitzerin wird Leni Bauer gewählt. Die Gewählten nehmen die Wahl an.

Für die Wahl zum Amt des Schatzmeisters bzw. der Schatzmeisterin konnte leider wieder kein Vereinsmitglied gewonnen werden. Diese Funktion, so beschließt daraufhin die Mitgliederversammlung einstimmig, soll bis auf weiteres von einem Vorstandsmitglied kommissarisch wahrgenommen werden, derzeit durch Volker Herbert.

Das von unserem Geschäftsführer Herrn Dittberner erstellte und vom Vorstand genehmigte Gesamtprotokoll der Mitgliederversammlung 2022 kann in unserer Geschäftsstelle eingesehen werden.

Volker Herbert

Volker Herbert, 1. Vorsitzender

Der Geschäftsführer berichtet

- **Umbauplanung:** Mittlerweile konnte das gesamte Haus vermessen werden und erste Probenentnahmen im Heizungs- und Trinkwassersystem wurden genommen. Dankbar konnte festgestellt werden, dass hier der Zustand besser ist als ursprünglich angenommen. Leider hat die Architektin aufgrund der angespannten Marktlage im Baubereich und auf dem Arbeitsmarkt angekündigt, dass sie das Projekt Wichernhaus nicht weiter fortführen kann, so dass die Suche nach einem neuen Architekturbüro gestartet ist.
- **Umbauplanung**: Mittlerweile konnte das gesamte Haus vermessen werden und erste Probenentnahmen im Heizungs- und Trinkwassersystem wurden genommen. Dankbar konnte festgestellt werden, dass hier der Zustand besser ist als ursprünglich angenommen. Leider hat die Architektin aufgrund der angespannten Marktlage im Baubereich und auf dem Arbeitsmarkt angekündigt, dass sie das Projekt Wichernhaus nicht weiter fortführen kann, so dass die Suche nach einem neuen Architekturbüro gestartet ist.
- **Innenhofgestaltung:** Die Bauarbeiten im Hof des Kirchengemeindeamtes gehen zügig voran und im November beginnen die Arbeiten im EHV. Wir hoffen darauf, dass zum Jahresende alle Arbeiten abgeschlossen sind und der Innenhof wieder in neuem Glanz erstrahlt.
- **Öffentlichkeitsarbeit:** Ein wichtiger Baustein für den EHV ist die Öffentlichkeitsarbeit. Da das Logo des EHV nicht mehr zeitgemäß ist, hat der Vorstand beschlossen, dass ein neues Logo entwickelt werden soll. Wir hoffen im nächsten Jahr ein neues Logo präsentieren zu können.
- **Energiesparen:** Unabhängig von der aktuellen Energiekrise haben wir im EHV schon im letzten Jahr mit Energiesparmaßnahmen begonnen, die auch in diesem Jahr fortgesetzt werden. So wurden Duschköpfe & Perlatoren getauscht (-35% Wasser), 300 Leuchtmittel getauscht (bis zu - 80% Strom), Heizungen im Veranstaltungszentrum um Speisesaal mit digitaler Steuerung versehen und verschiedene kleinere Maßnahmen umgesetzt.

- **Belegungszahlen:** Wir sind dankbar, dass im Wichernhaus einzelne Wochen vollständig belegt sind. Gleichzeitig bin ich aktiv dabei, dass Wichernhaus intensiver zu bewerben, um eine bessere Auslastung des Hauses über das ganze Jahr zu erreichen. Aktuell beschäftigen uns die immer noch hohen Krankheitsstände bei den SchülerInnen, die auch zu Einnahmeausfällen führen.

Marc Dittberner

Bericht des 1. Stellvertretenden Vorsitzenden über anstehende Renovierungen

Stefan Neukamm berichtet über die anstehenden Sanierungsmaßnahmen im Wichernhaus. Das Gebäude aus den 50er Jahren wurde in der Vergangenheit gut gepflegt, benötigt aber einige bauliche Anpassungen. Zunächst war vom Vorstand angedacht, den Eingangsbereich und den Speisesaal mit der Essensausgabe optisch und funktional aufzuwerten. Ebenso sollten die noch fehlenden Zimmer mit Nasszellen versehen werden. Nach hinzuziehen der Fachplaner stellte sich schnell heraus, dass im Zuge der Sanierung große Teile der Haustechnik, insbesondere die Elektroinstallation, sowie der Brandschutz angepasst werden müssen.

Dies erfordert einen größeren Eingriff als zunächst geplant und setzt eine logistische Planung, abgestimmt auf die Ferienzeiten voraus, um den Betrieb zumindest teilweise aufrechterhalten zu können.

Die Gesamtkosten für die Sanierung belaufen sich auf ca. 2 Mio. Euro. Da das koordinierende Architekturbüro aus Kapazitätsgründen leider zurückgezogen hat, muss der Vorstand nun ein neues Büro suchen, welches die Arbeiten plant und begleitet.

Wenn die technischen und finanziellen Rahmenbedingungen passen, wird es voraussichtlich in 2024 mit der Sanierung losgehen.

Stefan Neukamm

Bericht aus dem Waldheim

Roxanna Gremm teilte uns mit: „Wieder eine Saison geschafft!

Das Wetter war ein Traum, die Gäste gut drauf, und das alles ohne lästige Coronaregeln. Auch alle Vereinsfeste sind wunderbar abgelaufen und waren gut besucht."

Der Verein blickt gerne auf einige schöne Veranstaltungen in Gräfelfing zurück.

Am 10. Juli fand unser Sommerfest bei schönem Wetter statt. Circa 60 Mitglieder und Gäste waren gekommen. Nach dem Gottesdienst mit einer Predigt von Pfarrer Lysy vom kda (Kirchlicher Dienst in der Arbeitswelt), umrahmt und begleitet vom Posaunenchor, gab es – wie schon Tradition – ein gutes Mittagessen und anschließend viel Zeit zu gemütlichem Beisammensein.

Am 24. September trafen sich etwa 30 Leute im Saal, um die Weine zu verkosten, die unser Mitglied Trudel Praml aus ihrer unterfränkischen Heimat besorgt hatte. Sie fanden sehr guten Zuspruch und die Stimmung war wie gewohnt ebenfalls sehr gut.

In Vorbereitung auf das kommende Jahr hat unser Mitglied Werner Rescher bereits die vorhandenen Maibaumschilder restauriert. In den nächsten Wochen wird er noch das Türschild von den Spuren der Zeit befreien, damit unsere Gäste im Jubiläumsjahr mit einem unbeschädigten Willkommensgruß empfangen werden.

Elisabeth Leibold

Nachruf

Der Evangelische Handwerker-Verein trauert um sein verdientes Mitglied Christine Ruhwandl, die am 10. Oktober 2022 im Alter von 82 Jahren verstorben ist.

In Plauen/Vogtland geboren, kam sie nach der Vertreibung bei Kriegsende mit ihrer Mutter und den drei Schwestern nach Oberbayern. Nach dem Schulabschluss machte sie eine Ausbildung zur Postassistentin. 1964 heiratete sie Helmut Ruhwandl. Als Pfarrersgattin folgten eine Reihe von Umzügen von einem Dienstort zum anderen. Eine

Tochter und drei Söhne komplettierten die Familie, die inzwischen in Fürstenfeldbruck lebt.

Seit ihrem Beitritt zum Handwerker-Verein im Jahre 1987 kennen wir sie - zusammen mit ihrem Ehemann, dem langjährigen 1. Vorsitzenden – als engagiertes Mitglied. Im Jahre 1998 gab sie den Anstoß zur Herausgabe der Vereinsbroschüre „Info", die sie in der Folge 23 Jahre lang verantwortlich gestaltete. Auch die regelmäßigen Seniorennachmittage lagen ihr sehr am Herzen.

Im vergangenen Jahr musste sie ihre Mitarbeit zu unserem Bedauern aus gesundheitlichen Gründen aufgeben. Für viele Impulse, immer neue Ideen und unzählige Stunden Arbeit gilt unser aufrichtiger Dank.

Die Anteilnahme des Vereins und seiner Mitglieder gilt Dr. Helmut Ruhwandl und seiner Familie.

Peter John

Aus der Arbeit des kda
Bete und arbeite – Spiritualität in der Arbeitswelt

Ein scheinbar altbackenes oder auch geistig abgehobenes Thema scheint sich hinter diesen Begriffen zu verbergen. Im Gegenteil: In unserer zunehmend stressiger erscheinenden Arbeitswelt ist die Sinnfrage der Arbeit wichtig. Geld verdienen im „Job", Arbeiten zum Leben? Leben für die Arbeit?

Mit dieser Thematik fand das inzwischen 12. FORUM Kirche – Wirtschaft – Arbeitswelt der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern am 14./15.10.2022 im schönen Wildbad Rothenburg ob der Tauber wieder in Kooperation von Kirchlichem Dienst in der Arbeitswelt Bayern (kda) unter Leitung von Prof. Pfarrer Dr. Johannes Rehm sowie Pfarrer Dr. Wolfgang Schuhmacher,

Leiter der Tagungsstätte Wildbad Rothenburg ob der Tauber, statt. Der EHV als Partner der Veranstaltung fördert nachdrücklich dieses Anliegen. Dr. Johannes Rehm führte in die Thematik ein mit dem Leitmotiv Bete und arbeite in gerechter Teilhabe. Ein Highlight der Veranstaltung war das Impulsreferat zum Tagungsthema von Pater Dr. Anselm Grün OSB, Münsterschwarzach. In seinem dichten, intensiven und kurzweiligen Vortrag nahm er uns mit von den althergebrachten benediktinischen Regeln bis zu den Herausforderungen des modernen Arbeitslebens und die Kunst, Leben und Arbeit in Einklang zu bringen. Glaube, Hoffnung, Liebe - an diesen Dimensionen zeigte er, worauf es ankommt, wenn Menschen zu Menschen und über Menschen sprechen. Im Gegensatz zur abweisenden Kälte bringt eine wohlwollende, wärmende Sprache im gegenseitigen Miteinander Verbundenheit. Zur Kultur der Arbeit gehört auch „Innehalten"; Wertschöpfung durch Wertschätzung.

Am Samstagmorgen feierten wir einen Gottesdienst mit Oberin Pfarrerin Susanne Munzert, Diakoneo, Neuendettelsau, mit einer zum Thema passenden Predigt über Martha und Maria.

Es folgte im Plenum der Erfahrungsbericht „Glaube im Job" von Chris Orlaminder, Christen in der Automobilindustrie bei Audi (CBA), Ingolstadt. Mit Gebetskreisen wird dort christliche Spiritualität gelebt.

Im folgenden Podiumsgespräch wurde über Perspektiven für eine zeitgemäße Spiritualität in der Arbeitswelt gesprochen, moderiert von Pfarrer und stellvertretender Leiter des kda Bayern, Peter Lysy. In der abschließenden Diskussion mit den Referierenden wurde die Tagung abgeschlossen.

Ein inspirierendes Wochenende, das zum Nachdenken und auch zum Umdenken Anregungen gibt für ein fruchtbares Miteinander zum Wohle der Menschen in der Arbeitswelt und in der gesamten Gesellschaft.

Heinz Lachmann

Interview mit Herrn Robert Döppert

Seit 2016 ist Herr Döppert als Betreuer unserer Gäste des Wichernprojektes tätig. Jeden Mittwoch – und wenn nötig auch an anderen Tagen – steht er als Ansprechpartner, Berater und Helfer in allen Fragen der Ausbildung, der Bürokratie und dem Zusammenleben den fünf jungen Männern aus Senegal, Uganda, Sierra Leone, Afghanistan und Eritrea, die zur Zeit bei uns im Wichernhaus wohnen, zur Seite.

Herr Döppert ist mehrfach qualifiziert für diese Tätigkeit. Er ist ursprünglich Bäcker- und Konditormeister. Nach dem Wehrdienst absolvierte er bei der Militärseelsorge eine Ausbildung zum Diakon. 5 Jahre verbrachte er daraufhin bei der Bundeswehr in der Kaserne in Starnberg. Danach ging der gebürtige Rothenburger zurück nach Mittelfranken. In Feuchtwangen betrieb er 16 Jahre lang eine eigene Bäckerei und Konditorei bis diese durch einen Brand zerstört wurde. Mit Unterstützung seiner Frau entschloss sich Herr Döppert eine Zusatzausbildung zum Berufsschullehrer zu machen. Seit 2007 arbeitet er nun an der städtischen Berufsschule in München und bildet dort VerkäuferInnen, BäckerInnen und KonditorInnen aus. Seine Schulleiterin machte ihn auf das Stellenangebot des Evangelischen Handwerker-Vereins aufmerksam. So kam der Kontakt zustande.

Herr Döppert wohnt werktags in München und am Wochenende in Feuchtwangen, wo seine Frau berufstätig ist. Zur Familie gehören drei Söhne, inzwischen 33,31 und 23 Jahre alt. Sie leben in Nürnberg bzw. Würzburg, kommen aber gerne nach Hause, wie Herr Döppert betont. Vor kurzem konnte er seinen 60. Geburtstag feiern. Zu seinen Plänen für die Zukunft gehört das Engagement in sozialen Projekten. Auch auf Reisen in ferne Länder zusammen mit seiner Frau freut er sich.

Wir danken Herrn Döppert für seine Arbeit in unserem Wichernprojekt und wünschen Ihm und seiner Familie Gottes Segen und dass er viele seiner Pläne verwirklichen kann.

Elisabeth Leibold

Studienreise in die Hanse- und die UNESCO-Welterbestadt Lübeck

Nach 2 Jahren Pause, bedingt durch die Pandemie, hatte unser Handwerker-Verein zu einer Städtereise nach Lübeck, der Geburtsstadt der Gebrüder Mann, von Willy Brandt und August Hermann Franke eingeladen. Am 26. Juni machte sich eine Gruppe von Vereinsmitgliedern mit dem ICE für 5 Tage auf den Weg gen Norden. Über Nürnberg, Erfurt, Halle, Berlin und Hamburg erreichte sie am Nachmittag Lübeck, die „Königin der Hanse“. Nach dem Bezug des Hotels, zentral in der Altstadt gelegen, war erst eine Ruhepause und ein Blick aus dem Fenster angesagt.

Das gemeinsame Abendessen war in der „Schiffergesellschaft“ vorgesehen. Im ehemaligen Versammlungshaus der Seefahrer, der 1401 gegründeten Schiffergesellschaft, verbirgt sich ein Restaurant, in dem es typische regionale Fischgerichte gibt. In dem historischen Backsteingiebelhaus sitzt man wie im hölzernen Bauch eines alten Schiffes an Tischen aus alten Schiffsplanken. Von den Decken hängen antike Segelschiffmodelle. Gediegener geht’s nicht.

Am Vormittag des nächsten Tages war eine Stadtführung vorgesehen. Die Altstadt „en miniature“ auf dem Rathausmarkt direkt neben unserem Hotel gab uns einen ersten Überblick. Die Altstadt, umgeben

von der Trave und ihren Kanälen hat die Figur einer Schildkröte. Darin befinden sich fünf Kirchen und noch zwei Stadttore. Unser erster Weg führte uns zum Holstentor. Es gehörte zur Wehranlage, die das frühere Stadtgebiet, die heutige Altstadt, umschloss. Flankiert von zwei lebensgroßen Bronzelöwen, die die Treppen bewachen, grüßt es stadtauswärts auf lateinisch mit goldenen Lettern „Concordia domi foris pax“ – „Eintracht innen, Frieden außen“. Der Legende nach wurde nie eine Kanone aus den Schießscharten abgefeuert. Hinter dem Tor befinden sich am Ufer der Trave die Salzspeicher, sechs schmale, im 16. – 18. Jhd. erbaute Giebelhäuser. In ihnen wurde das „weiße Gold“ zwischengelagert, das aus Lüneburg eingeführt und zum Einsalzen von Heringen nach Skandinavien weiterverkauft wurde.

Unser Weg ging weiter am Ufer der Trave Richtung Dom. Dabei führte uns der Stadtführer durch die für Lübeck typischen Gänge und Höfe. Im Mittelalter brach man Gänge durch Vorderhäuser und baute Häuser in Hinterhöfe, um in der engen Stadt mehr Platz zu schaffen. In den kleinen Häusern, den sogenannten Buden, lebten damals einfache Handwerker, Tagelöhner, Seeleute und das Gesinde. Heute werden die Häuser, umgeben von schönen Gärten, meistens von Studierenden bewohnt.

Es war Heinrich der Löwe, der Lübeck 1159 gründete und 14 Jahre später den wuchtigen Dom bauen ließ. Das Innere des Gotteshauses betritt man über eine Vorhalle, das Paradies. Das Mittelschiff des Doms ist stolze 130m lang. Im Zusammenspiel mit dem bis zu 20m hohen Gewölbe entsteht ein gewaltiger Raumeindruck. Beeindruckend in seinen Dimensionen ist das sich vor dem Lettner erhebende Triumphkreuz. Es ist mit einer Höhe von 17m, bestückt mit 70 knieenden, stehenden und hockenden Figuren die bedeutendste Arbeit von Bernt Notke, einem der wichtigsten Künstler des Mittelalters.

Der weitere Stadtbummel führte uns nordwärts durch die schmalen Straßen und Wege, u.a. „Fegefeuer“ und „Hölle“ des Gängeviertels. Es eröffneten sich romantische Anblicke wie beispielsweise die pittoreske Straße „Große Petersgrube“. In ihr sind Kaufmannshäuser des

15. – 19. Jhd. zu finden, gotische Stufengiebel ebenso wie klassizistische Fassaden. Nun führte unser Weg zum Ausgangspunkt, dem zentralen Marktplatz, beherrscht vom über Eck gebauten Rathaus mit seinen Arkadengängen und den zwei großen Windlöchern. Dort wehte uns schon der köstliche Duft aus dem weltberühmten Marzipanhaus Niederegger entgegen. Vor mehr als 400 Jahren kam das Rezept vom Vorderen Orient über Venedig nach Lübeck.

Am zweiten Tage unseres Aufenthaltes führte unser Weg mit dem Schiff auf der Trave bis zu ihrer Mündung in die Ostsee bei Travemünde, der früheren Zollstation für Lübecker Handelsschiffe. Nach 90 Minuten Fahrzeit, zunächst durch Hafenanlagen, dann durch grüne Natur, war unser Ziel erreicht. Wir passierten den Jachthafen, die Werft und schließlich den Fährhafen. Hier lag ein Fährschiff nach Schweden und Finnland am Kai. Gegenüber der Anlegestelle unseres Schiffes konnten wir das Wahrzeichen von Travemünde, die Viermastbark Passat bewundern. Nachdem sie 39mal das gefürchtete Kap Hoorn umrundet hatte, wurde sie 1978 unter Denkmalschutz gestellt. Gestärkt mit einer Fischsemmel machte sich die Gruppe, getrennt je nach Interesse, auf den Weg. Einige besuchten die Sandskulpturenausstellung. Auf einer überdachten Ausstellungsfläche von mehr als 3000qm wurden in 34 Bildszenen Sandskulpturen zum Thema „Reisen um die Welt“ gezeigt. Unter den bis zu 8m hohen Kunstwerken waren z.B. die Chinesische Mauer und die Terrakottakrieger zu sehen. Andere besuchten die historische Altstadt und flanierten die Uferpromenade entlang. Auch der Backsteinleuchtturm aus dem Jahre 1539 und der breite Sandstrand fanden ihre Liebhaber. Die Rückfahrt war mit dem Bus geplant und jedem selbst überlassen.

Am Vormittag des dritten Tages begaben wir uns mit dem Open-Air-Bus auf eine Stadtrundfahrt. Neben der Altstadt wollten wir vor allem die sehenswerten Außenbezirke von Lübeck entdecken. Vorbei an den vielen Teichen und Kanälen führte der Weg durch herrliche Parks

und Villenvororte. Auch erfuhren wir, dass einige Stadtteile vor der Wende stark bewacht und mit Ketten abgeriegelt Teil der damaligen DDR waren.

Mittags besuchten wir die aus Backstein erbaute Kirche St. Marien, um an einem Orgelkonzert teilzunehmen. Mit je 125m überragen die beiden Viereckttürme alle anderen Bauwerke der Stadt. Die Marienkirche war die Antwort des reichen Lübecker Bürgertums auf den von der Amtskirche erbauten Dom. Im Konzert auf der sogenannten Totentanzorgel wurden Werke alter und moderner Komponisten gespielt. Anschließend wurde nur für uns die Seitenkapelle aufgesperrt, in der die berühmte „Antwerpener Retabel“ steht, die das Marienleben in reich vergoldeter Schnitzerei zeigt. Hier war Zeit und Ort für die Andacht, gehalten von unserem Vorsitzenden Volker Herbert.

Der Nachmittag war dem Besuch des Europäischen Hansemuseums vorbehalten, Das wohl prestigeträchtigste Projekt zeigt die Entwicklung der Hanse von den Anfängen um 1200 hin zur wirtschaftlichen und politischen Macht über die Jahrhunderte hinweg. Zu sehen sind Warenströme, Gegenstände aus dem Alltag der Menschen und rekonstruierte Schauplätze. Das gemeinsame Essen am letzten Abend fand im gotischen Gewölbekeller des Heilig-Geist-Hospitals statt. Das 1286 fertiggestellte Bauwerk zählt zu den ältesten sozialen Einrichtungen der Welt. Der „Lübecker Kartoffelkeller“ ist bekannt für seine Vielzahl origineller Kartoffelgerichte, die im historischen Ambiente servierten, zum Teil deftigen Speisen waren es wert, probiert zu werden.

Nach einem herzhaften Frühstück am nächsten Morgen und noch einem kurzen Spaziergang ging es mittags mit dem ICE wieder nach Hause. Nach einstimmiger Auffassung war Lübeck eine Reise wert. Ein herzliches Dankeschön gilt den Organisatoren.

Peter John

Ein Tag in Lindau

Am 20.07. machten sich 11 Mitglieder des EHV auf den Weg, um die schöne Stadt Lindau im Bodensee zu besuchen. Der Morgen versprach bereits einen schönen Tag, der Himmel war wolkenlos und die Temperatur angenehm. Alle Mitreisenden hatten einen bequemen Sitzplatz im Zug, was aufgrund des 9 € Tickets nicht unbedingt vorauszusetzen war.

Gegen 10.30 Uhr erreichten wir Lindau und nützten die Zeit bis zur Stadtführung, um an der bekanntesten Sehenswürdigkeit der Stadt etwas zu verweilen. Bei der Hafeneinfahrt, bestehend aus der Löwenstatue aus Sandstein und dem 33 Meter hohen Leuchtturm, lässt sich gut das erste Eis genießen. Auch dem Mangturm, einem Teil der mittelalterlichen Stadtbefestigung, schenkten wir dabei sehr gerne unsere Aufmerksamkeit.

Ab 11.15 Uhr begann das Highlight des Tages, die Führung durch die Altstadt mit der sehr kompetenten und sympathischen Frau Below.

Wir spazierten gemeinsam zum Alten Rathaus, vorbei am Lindavia Brunnen. Das Rathaus, im gotischen Stil errichtet, feiert heuer seinen 600. Geburtstag. Die wunderbare, farbenfroh bemalte Außenfassade erzählt unter anderem vom Reichstag, der 1496 hier stattfand. Sehenswert ist ebenso die historische Sonnenuhr, sowie die große Holztreppe auf der Nordseite des Rathauses.

Ein weiterer Punkt unserer Führung war der älteste Siedlungskern von Lindau, der Diebesturm aus dem 14. Jahrhundert, sowie die nebenan befindliche Peterskirche aus dem 11. Jahrhundert. Durch den Bau der Stephanskirche wurde die mit wertvollen Fresken ausgemalte Peterskirche unbedeutend und ist heute nur noch eine Gedenkstätte.

Nach noch einigen kurzweiligen Informationen hatten wir uns eine Stärkung im Gasthaus „Alte Post“ wahrlich verdient.

Der Nachmittag stand zur freien Verfügung. Je nach Interesse gab es mehrere Möglichkeiten, die einen Besuch wert waren, wie das Münster „Unserer Lieben Frau“, die Stephanskirche und die Peterskirche von innen. Eine weitere Empfehlung von Frau Below, durch die Straße „In der Grub“ zu bummeln, nahmen viele der Teilnehmer gerne an. Der Leuchtturm konnte bestiegen werden, was mit einem exzellenten Blick auf Lindau belohnt wurde.

Auch der Bodensee lud ein sich zu erfrischen. Was die Badenden allerdings überraschte, waren das sehr warme Wasser und die rutschigen, kantigen Steine am Ufer (laut Aussage eines Beteiligten, der anstrengendste Teil des ganzen Tages). Weit angenehmer war es, sich vor der Heimreise einen Eisbecher in netter Runde zu gönnen.

Als wir abreisten, war auch der Himmel traurig und schickte einige Regentropfen und ein Gewitter kündigte sich an. Das Fazit des Tages: Lindau ist immer eine Reise wert und wir kommen wieder.

Leni Bauer

Tagesausflug nach Ansbach

Kalt war es am 23.08. am Hauptbahnhof in der Früh, was sich schnell änderte. Pünktlich fuhren wir im nicht überfüllten Zug nach Ansbach zur Bayerischen Landesausstellung „Typisch Franken?“. Der Umstieg in Treuchtlingen klappte ebenfalls reibungslos.

Es ist nicht weit zur Orangerie in Ansbach. Ein angenehmer Weg durch den Hofgarten mit prachtvoll angepflanzten Blumenrabatten führt dort hin. Teils mit Audioguides versehen, betrachteten wir die unterschiedlichsten Exponate vom unbezahlbaren Kunstschatz bis zu Lügensteinen und Flohfalle, aber auch Interessantes über Politik, Religion und Wirtschaft. In der Ausstellung wird die Vielfältigkeit Frankens und seine Eigenheiten dargestellt. Aber was ist nun typisch für Franken? Fachwerk, Dialekt, Tracht, Bratwurst, Kirchweih, Wein oder Bier? Sich zu entscheiden ist schwer und wird wohl Franken auch nicht gerecht.

Natürlich wird in dieser Ausstellung die Geschichte Frankens klar dargestellt, schon weil der Rundgang nach Regionen angelegt ist, das „preußische“ Franken nicht vergessen und auch das Verhältnis zwischen Bayern und Franken betrachtet wird. Die Ausstellung ist so umfangreich, dass nach dem Besuch eine Antwort, was nun typisch Franken ist, unmöglich ist, außer eine: die Vielfalt und eine reiche Geschichte. Nach diesem eindrucksvollen Besuch fanden wir einen schattigen Biergartenplatz beim „Mohren“ mit typisch fränkischen Gerichten. Gestärkt besuchten wir die Kirche St. Gumbertus, die auch einen Teil der Ausstellung bietet.

Nach Kaffee- und Eisgenuss trennte sich die Gruppe in „Frühheimkehrer“ und andere, die noch die St. Johanniskirche und die malerische Innenstadt besichtigten. Ansbach ist eine weitere Reise wert, kann man doch auch die Residenz und das Markgrafenmuseum besichtigen, sowie bei einem Stadtrundgang viel über Kaspar Hauser und mehr erfahren.

Urda Mayerle

Vom 1. Juli 2022 bis 31. Dezember 2022 haben wir gratuliert zum …

96. Geburtstag:	Herrn Alois Aschl
92. Geburtstag:	Herrn Hans-Gert Kessler
91. Geburtstag:	Herrn Reinhard Joppien Herrn Karl-Heinz Raabe
90. Geburtstag:	Frau Irmgard Fischer Frau Elisabeth Grotensohn
88. Geburtstag:	Herrn Siegfried Mursch Herrn Manfred Helldobler
87. Geburtstag:	Herrn Theodor Metzger
	Herrn Werner Illing Herrn Joachim Hein
86. Geburtstag:	Frau Marianne Dziewior Herrn Martin Bogdahn Frau Rosi Dümlein
85. Geburtstag:	Frau Gisela Schraut Frau Emma Labs Frau Lilly Dinkelmaier Herrn Alfons Fürmaier
84. Geburtstag:	Frau Ingrid Schulz Herrn Dieter Künzel Herrn Udo Fraaz
83. Geburtstag:	Herrn Martin Schmidt Frau Marga Lang Herrn Udo Graefe Herrn Werner Reuter Herrn Dieter Steinacker
82. Geburtstag:	Frau Astrid Pfefferkorn Herrn Fritz Diem Frau Ingrid Woldt

82. Geburtstag:	Frau Ingrid Küttinger Herrn Klaus-Dieter Biedermann
81. Geburtstag:	Herrn Frank Christiansen Frau Gertraud Kroll Herrn Klaus Lorenz Herrn Günther Illing
80. Geburtstag:	Frau Renate Kux Frau Brigitte Daniel Frau Urda Mayerle Herrn Gusztav Lang Herrn Peter Moslehner
75. Geburtstag:	Herrn Alfred Lackner Frau Beate Schmidt Herrn Karl-Heinz Übersohn Frau Margot Heuschmann
70. Geburtstag:	Herrn Ernst Joachim Beldzik
60. Geburtstag:	Herrn Erwin Lang

Termine
2. Halbjahr 2022 / 1. Halbjahr 2023

17.12.2022 **Waldweihnacht**
Im Waldheim in Gräfelfing,
ab 15.00 Uhr Kaffeetrinken
ab 17.00 Uhr Weihnachtsfeier
anschließend Möglichkeit zum Abendessen

03.02.2023 **In Vino Veritas** mit Wilhelm Rupprecht
18.30 Uhr Mathildensaal
Anmeldung unbedingt erforderlich
Siehe Seite 26

14.03.2023 **Flowers Forever**
Ausstellungsbesuch in der Hypo-Kunsthalle
14.00 Uhr in der Kassenhalle
Siehe Seite 27

23.04.2023 **Festgottesdienst zum Jubiläum des EHV**
10.00 Uhr St. Matthäuskirche
anschließend Empfang im Mathildensaal
Anmeldung erforderlich

01.05.2023 **Saisoneröffnung** im Waldheim Gräfelfing
14.00 Uhr geselliges Beisammensein

18.05.2023 **Christi Himmelfahrt**
Andacht und Vereinsfeier im Waldheim
11.00 Uhr Waldheim Gräfelfing
Anmeldung erforderlich

Voraussichtlich
20. – 26.06.2023 **Studienfahrt nach Freiburg im Breisgau**
Siehe Seite 30 – 32

Seniorennachmittage im Wichernhaus:

12. Januar 2023, 08. Februar, 08. März, 29. März, 10. Mai, 14. Juni, 12. Juli,

13. September, 11. Oktober, 08. November, 13. Dezember

Impressum Herausgeber: Evang. Handwerker-Verein von 1848 e.V., München
Mathildenstraße 4, 80336 München, Tel. 089-54 86 26-0 · Fax 089-54 86 26-29 · E-Mail info@ehv-muenchen.de · home-page www.ehv-muenchen.de · Verantwortlich: Dekan i.R. Volker Herbert, 1. Vorsitzender - Redaktion und Gestaltung: Elisabeth Leibold
Namentlich gezeichnete Beiträge müssen nicht mit der Meinung des Verantwortlichen übereinstimmen. Titelbild: pexels-gustavo-fring-4148992 · Fotos: Familie Bauer, Roland Döppert, Herbert Hellwig, Elisabeth Leibold, Trudel Praml, Familie Ruhwandl, Wilhelm Rupprecht, bbsferrari/AdobeStock, magann/AdobeStock · Satz und Design: Liedtke & Kern GmbH

In Vino Veritas
Was den Wein für uns zum Wein macht – eine Hommage auf die Flasche!

Endlich ist es so weit!

Schon oft wurde nach einer Fortsetzung unserer überaus beliebten Veranstaltungsreihe **„In Vino Veritas“** gefragt. Das Warten hat nun ein Ende und wir hoffen sehr, dass keine neuerlichen pandemiebedingten Einschränkungen dazwischenkommen werden.

Herr Wilhelm Rupprecht hat den Wein, den er für 2021 vorgesehen hatte, gut gelagert. Unser Vereinsmitglied wird uns wieder eine Auswahl besonderer Weiß- und Rotweine kredenzen.

Er hat das bereits festgelegte Thema im Kopf behalten und wird uns wie gewohnt mit etlichen guten Tropfen und interessanten, wissenswerten Details über den Weinbau und die Geschichte des Weintrinkens verwöhnen.

Termin: Freitag, den 3. Februar 2023
Zeit: ab 18.30 Uhr
Ort: Mathildensaal
Kosten: Selbstkostenbeitrag von 10 €

Eine Anmeldungen bis zum 15.01.2023 ist dringend erforderlich.

Elisabeth Leibold

Besuch der Ausstellung „Flowers Forever“ in der Hypo-Kunsthalle

Wer von uns liebt nicht Blumen? Ihre Farben, ihr Duft….

Viele Erlebnisse und Erinnerungen kann jeder Mensch mit Blumen verknüpfen. Ihnen widmet die Hypo-Kunsthalle in der Theatinerstraße die nächste Ausstellung.

„Blumen sind für Mensch und Natur von immenser Bedeutung. **Flowers Forever** ist nun die erste Ausstellung, die sich umfassend der Kunst- und Kulturgeschichte der Blume vom Altertum bis heute widmet. Mit Gemälden, Skulpturen, Fotografien, Design, Mode, interaktiven Medieninstallationen sowie naturwissenschaftlichen Objekten präsentiert die Kunsthalle München einen faszinierenden, thematisch gestalteten Parcours: Behandelt wird die Rolle der Blume in Kunst und Wissenschaft, in Mythologien und Religionen sowie in Ökonomie, Ökologie und Politik.“

So steht es in der Ankündigung zu lesen. Wir meinen, dass die große Spannweite, mit der die Kuratoren an das Thema herangegangen sind, einen Besuch unbedingt lohnen wird.

Deshalb laden wir ein, sich mit uns in die Vielfalt des Themas „Blumen“ zu begeben.

Termin: Dienstag, den 14. März 2023
Zeit: 14.00 Uhr
Ort: Hypo-Kunsthalle, Kassenhalle
Kosten: Eintritt 6,50 € + eventuell Audioguide.

Elisabeth Leibold

Studien- und Kulturfahrt im Juni 2023 nach Freiburg mit eintägigem Ausflug nach Basel

Bei der letzten Mitgliederversammlung im September 2022 war das Interesse für eine Fahrt nach Freiburg im Juni 2023 bekundet worden, die wieder mit der Bahn durchgeführt werden soll.

Die Schwarzwaldhauptstadt Freiburg hat viel Interessantes zu bieten. Bei einem Bummel durch die malerische historische Altstadt begeistern Kultur und Geschichte. Das prächtige Freiburger Münster gehört zu den Hauptattraktionen, aber auch das alte und neue Rathaus sind historische Gebäude und ein Blickfang. U.a. können wir über den Markt auf dem Münsterplatz gehen und das Martins- und Schwabentor anschauen. Es gibt mehrere Museen, Ausstellungen und Theater in Freiburg. Eine wunderschöne Aussicht hat man vom Schlossberg, der mit der Schlossbergbahn bequem erreichbar ist.

Die im Dreiländereck liegende Stadt Basel, von Freiburg aus in einer Dreiviertelstunde mit der Bahn erreichbar, ist uns einen Tagesausflug wert.

Die badische Gastfreundschaft mit ihrer köstlichen Kulinarik werden wir genießen. Da das Breisgau ein Weinland ist, denken wir auch an eine Weinprobe im malerischen Umland von Freiburg.

Wieder planen wir seniorengerecht, sodass es genügend Pausen und Zeiten zur freien Verfügung bleiben sowie für die Gemütlichkeit. Sobald die Details der Reise bekannt sind, werden wir Sie informieren.

Schön wäre es, wenn sich dann genügend Teilnehmer/innen anmelden würden.

Karl Müller